Zeitschrift: St. Galler Schreibmappe
Band: 17 (1914)

Artikel: Die Grammophonerben : die sehr betrübliche Geschichte einer Erbschaft
Autor: Bey, Effem
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-948198

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 27.04.2025

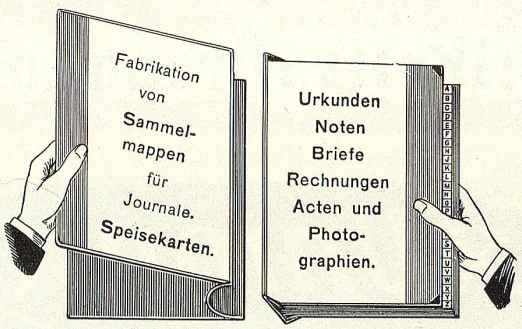
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

„Petrus, o Petrus," beteten tausende von Kindern, „hüng doch wieder einmal die Sonne aus. Es regnet schon seit Wochen und wir möchten gern das St. Galler Kinderfest abhalten. Die Bratwürste und Girlanden sind schon längst gemacht, o gönn uns doch die Freude und schick gutes Wetter."

„Hier ist die Jugendfestkommission von St. Gallen," klang es vom Telephon her. „Lieber Petrus, wir sind uns alle unserer Sünden bewußt; sei uns aber dennoch einmal gnädig und schicke nur zwei Tage Kinderfestwetter. Wir haben das gute Wetter leider verpaßt, und wenn das Fest nicht abgehalten werden kann, steinigt uns das Volk. Hilf o Petrus, hilf."

„So, so," sagte der Wetterbastian, „scheint die Sonne, so ist es lätz, regnet es, so ist es auch wieder nicht recht. Ich kann mir nicht vorstellen, was ich eigentlich für Wetter machen sollte, bis alle da unten zufrieden wären." Da kam plötzlich Petrus zurück. „Und wie geht es Bastian," rief er schon von weitem, „wie steht es mit der allgemeinen Wetterlage?" „Du, Petrus, fahre du wieder fort, ich habe genug vom Wettermachen. Mit der Gesellschaft da unten ist nicht fertig zu werden; ich wüßte nicht, wie man es machen müßte, bis alle zufrieden wären." Und lachend entließ ihn Petrus.

„He Bastian, lupf dich, es ist schon sechs Uhr," gellte ihm plötzlich seines zarten Weibes Stimme in das Ohr, und er erwachte aus seinem Himmelstraum. Erschrocken blickte er zum Fenster hinaus; über Nacht hatte sich das Wetter gebessert, und wunderschön wandelte die Sonne wieder ihre Bahn und sandte die wärmenden Strahlen in die durchnäßte Welt hinaus. Die Menschen und die Fliegen kamen aus ihren Schlupfwinkeln hervor, trockneten und wärmten sich an dem herrlichen Himmelslicht. „Jetzt ist die Welt wieder schön," raunten sie sich zu, „es war doch schreckliches Wetter." Der Wetterbastian aber schwieg und ging geknickt seine Wege. Wenn ihm aber einer zurief: „Bastian, was macht das Wetter?" Dann deutete er gegen den Himmel und sagte: „Frage den da oben, den Petrus, der macht's, nicht ich."



Sammel-Mappen

in jeder Grösse und für alle Zwecke liefert prompt und billigst die Buchbinderei

FR. WASER & CIE.

Vadianstr. 7 St. Gallen Telephon 743

Die Bevölkerung der Schweiz

zählt gegenwärtig bei einem Flächeninhalt von 41,324 km² 3,765,123 Einwohner. Von diesen gehören 70% der deutschen, 22% der französischen, 6,7% der italienischen und 1,3% der romanischen Nationalität an. Die Zahl der *Ausländer* beträgt gegen 400,000. Von diesen sind etwa 175,000 Deutsche, 120,000 Italiener, 60,000 Franzosen, 28,000 Österreicher. Im Auslande leben etwa 320,000 Schweizer, davon etwa 120,000 in den Vereinigten Staaten, 80,000 in Frankreich, 60,000 in Deutschland und etwa 10,000 in Österreich-Ungarn. Das *Volksvermögen* der Schweiz wird auf ca. 20 Milliarden Franken, das *Volkseinkommen* auf 571 Fr. per Kopf, bzw. auf ca. 2 Milliarden Franken gleich einem Ertrag von 10% geschätzt.

Die Grammophonerben.

Die sehr betrübliche Geschichte einer Erbschaft.

Nach dem Englischen von Effem Bey.

Haben Sie sich den Mann angesehen, der eben vorbeiging, Herr Doktor? Das war einer der Grammophonerben."

„Wie?" fragte ich verwundert, denn ich glaubte, nicht recht gehört zu haben. Ich war gerade dabei, meinen Winterurlaub, wie immer, in diesem kleinen Dörfchen zu verbringen, und während ich langsam durch die Straßen schlenderte, hatte mich mein Hauswirt durch seine Frage plötzlich aus meinen Gedanken gerissen.

„Was?" rief er nun erstaunt. „Sie haben noch nie etwas von den Grammophonerben gehört? Aber das hat doch in fast allen Zeitungen gestanden. Nun, dann muß ich es Ihnen eben erzählen. Die Grammophonerben nennen wir nämlich die Erben des alten Kaufmanns Brown, der im vorigen Jahre hier gestorben ist."

„Aber was hat denn der alte Brown mit dem Grammophon zu tun?"

„Tja, er besaß nämlich so ein Ding. Man konnte es jede Nacht spielen hören. Der alte Brown war Witwer und hatte keine Kinder, aber um so mehr Neffen, Nichten und sonstige Verwandten. Da er nun aber auch ein ganz nettes Vermögen besaß, war es kein Wunder, daß ihn die ganze Verwandtschaft oft besuchte und ihn mit kleinen Gefälligkeiten überschüttete. Eines Tages kaufte nun der alte Brown aus Mitleid einem Reisenden ein Grammophon ab, und sofort bemächtigte sich seiner Verwandtschaft die feste Überzeugung, daß Onkel Brown eine besondere Vorliebe für Grammophonmusik habe. Na, das weitere können Sie sich ja denken! Es verging kaum ein Tag, ohne daß einer der Verwandten erschien, um dem verehrten Onkel mit liebenswürdigem Lächeln eine neue Grammophonplatte zu überreichen, die von dem edlen Spender dann sofort in Betrieb gesetzt wurde. Sehen Sie, und so kam es, daß das Haus fast jeden Abend von dem Gekreisch irgendeines Grammophonstücks widerhallte. Wissen Sie, ich hätte nie geglaubt, daß es so viele Lieder auf der Welt gibt, denn jeden Abend kam irgendeine neue Walze ran. Bis der alte Brown endlich starb. Er wurde großartig begraben, die ganze Verwandtschaft begleitete ihn zum Kirchhof hinaus, und dann kehrten die Leidtragenden eiligen Schrittes zur Testamentsverlesung in das Trauerhaus zurück.

Na, da setzten sie sich dann alle zusammen, sprachen wie man das so tut, mit traurig gedämpften Stimmen von ihrem „lieben Onkel Brown", dem „teuren Entschlafenen", während sie innerlich den Moment der Testamentseröffnung kaum erwarten konnten. Endlich erhob sich auch der Notar, zeigte zunächst den Anwesenden

Phot. Wehrli A. G., Kilchberg.

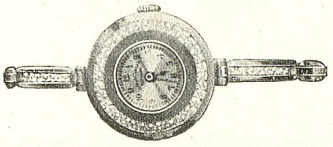
Der «Pizzo Bianco», die «Vetta» und der «Monte Rosa»

Druck der Buchdruckerei Zollikofer & Cie., St. Gallen

November

1. Sonntag (Allerheiligen, Ref.-Sonnt.)
2. Montag (Aller Seelen)
3. Dienstag
4. Mittwoch
5. Donnerstag
6. Freitag
7. Samstag
8. Sonntag
9. Montag
10. Dienstag
11. Mittwoch
12. Donnerstag
13. Freitag
14. Samstag
15. Sonntag
16. Montag (Otmar)
17. Dienstag
18. Mittwoch
19. Donnerstag
20. Freitag
21. Samstag
22. Sonntag
23. Montag
24. Dienstag
25. Mittwoch
26. Donnerstag
27. Freitag
28. Samstag
29. Sonntag
30. Montag

Geklöppelte Spitzen
in grosser Auswahl
empfiehlt
Frau Vonwiller
St. Gallen
17 Damm 17



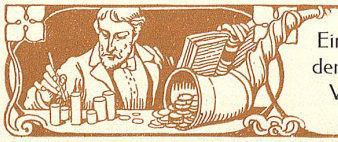
Die neue Mode

Armbanduhren zu tragen, entspricht auch dem praktischen Bedürfnis, rasch die Zeit ablesen zu können. Nicht nur Sportsleute, auch die geschäftige Hausfrau, die ihre Zeit einteilt, muss notwendig sich eine Armbanduhr anschaffen. Nur das Beste ist gut genug. Reiche Auswahl in nur garantiert. Stücken bietet Ihnen die Spezial-Uhrenfirma

Gg. Scherraus

Hotel „Hecht" St. Gallen z. Trauringeck
Telephon 2129. Vertretungen erster Fabriken
Mitglied der Alliance Horlogère, Biel u. Genf

Otto Baumann, St. Gallen
Rechtsagentur, Inkasso und Informationsbureau
Vertreter des Verbandes Creditreform



Einzug von Forderungen in der Schweiz und im Auslande
Vermögensverwaltungen

Vertretung in Konkursen, Liquidationen, vor Vermittleramt, Gerichtskommission etc. :: Ausführung v. Erbteilungen etc.
Besorgung von Auskünften für das In- und Ausland.

die unverletzten roten Siegel des großen Kuverts, auf das des Onkels Greisenhand die Worte „Mein Testament“ gemalt hatte, und schritt dann zur Eröffnung. Er nahm einen Brief heraus, las ihn, kratzte sich in den Kopf, hustete, fuhr sich noch einmal in die Haare und sagte schließlich:

„Meine Damen und Herren, das ist das sonderbarste Testament, das mir jemals in meiner langen notariellen Praxis begegnet ist. Hören Sie, bitte, was der Verstorbene als seinen letzten Willen bestimmt:

An meine lieben Verwandten!

Wenn Ihr wissen wollt, wie ich über mein Vermögen verfügt habe, so müßt Ihr erst alle Grammophonwalzen, die in der roten Kiste verpackt sind, der Reihe nach durchspielen lassen. Als letzte soll die in einem besonders versiegelten Paket enthaltene Walze gespielt werden.

Als der Notar diese Verlesung beendet hatte, waren die versammelten Verwandten zunächst ganz verdutzt, dann aber schleppten sie schleunig die rote Kiste herbei, öffneten sie — und fanden ein Arsenal von ungefähr 200 Walzen. Ein lauter Protest erhob sich, denn keiner war gewillt, alle diese Walzen über sich ergehen zu lassen, und einige erwogen ganz ernsthaft, ob es nicht lohnender sei, das Abspielen der Walzen dem Notar zu überlassen und erst zu den letzten Walzen wieder im Trauerhause zu erscheinen. Dagegen glaubte aber der Testamentsvollstrecker protestieren zu müssen, denn es wäre, wie er meinte, immerhin möglich, daß der Verstorbene noch irgendeine Klausel gemacht habe, durch die alle, die dem Akt der Testamentsvollstreckung nicht von Anfang bis zu Ende beigewohnt haben, von der Erbschaft ausgeschlossen werden könnten. So bequemten sich denn alle zum Dableiben, das Grammophon wurde eingestellt, und das Konzert ging los.

Ich kann Ihnen nur sagen, lieber Herr Doktor, wir fielen fast auf den Rücken, als wir plötzlich aus dem Trauerhause das schöne Lied hörten: „Haben Sie nicht den kleinen Sohn gesehn“. Dann kam „So im Mondenschein zu küssen, ist gefährlich aber süß“, nach einer Weile schnurrte die „Wachtparade“ los, ihr folgte die „Mühle im Schwarzwald“, worauf das Couplet „Wir tanzen Ringelreihen“ an die Reihe kam, dem der Sang „Im tiefen Keller sitz ich hier“ folgte. Zuerst dachten wir, daß die Leidtragenden vor Freude über die Erbschaft den Verstand verloren hätten. Zufällig kam auch der Pastor vorbei und war empört über diesen Lärm im Trauerhause, so daß wir uns schließlich entschlossen, die vergnügten Erben zur Ruhe zu ermahnen. Natürlich erkannten wir bald, wie die Sache lag, und da wir weiter nichts vorhatten, blieben wir gleich dort, um uns das Weitere mit anzusehen. Stunde auf Stunde verging, während das Grammophon in einem fort pfiff, sang und musizierte, und als endlich in später Nachtstunde die letzte Walze an die Reihe kam, konnten sich die Erben, die in der ganzen Zeit noch keine Mahlzeit zu sich genommen hatten, fast kaum mehr aufrecht halten. „Hinterm Ofen sitzt 'ne Maus, die muß raus, die muß raus“, wiederholte das Grammophon noch einmal den Refrain, dann schnurrte es ein paarmal, und die letzte Walze war zu Ende.

Der Notar erhob sich.

„Meine Damen und Herren, nachdem wir nun den ersten Teil des Testaments genau erfüllt haben, bleibt uns nur noch übrig, das versiegelte Paket zu öffnen und die darin enthaltene Walze abzuspielen.“

Ein Stöhnen entrang sich den Reihen der Erben, als sie vernahmen, daß sie noch eine Walze anhören mußten. Aber das Stöhnen half nicht, und so wurde denn die Walze eingestellt.

G—r—r—r— . . . begann das Grammophon,— in der nächsten

Das Comestiblesgeschäft zum Marmorhaus

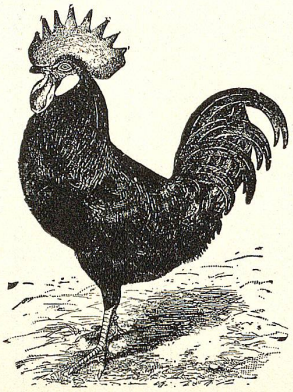
Multergasse **Hans Rist-Wälchli** St. Gallen

Gegründet 1860 empfiehlt sich das ganze Jahr zum Bezuge von: Telephon 1184

feinstem Bressegeflügel (Poularden, Poulets, Truthähne, Gänsen, Enten, Tauben)

Fischen und Wildpret (Geflügel, Fische und Wild auf Wunsch **pfannenfertig**)

Prager-, Koburger-, Kulmbacher-, Westphäler-, Bündner- und **Lachs-Schinken**, feine **Mailänder-** und **Veroneser-Salami**, deutsche **Wurstwaren**, ganz und im Aufschnitt, echt neapolitan. **Maccaroni, Eierteigwaren**, vierjährigen **Parmesan-Käse**, vorzügliches **Tomatenpurée, Nizza-Olivenöl**, englische **Suppen, Saucen und Pickles, Fisch-, Fleisch-, Gemüse-** und **Früchte-Konserven** :: bester Marken. ::



Südfrüchte, feine **Dessert-Käse, Thee, Kaffee**, roh u. geröstet, **Cacao, Chocoladen**, englische, schweizerische und französische **Biscuits** und **Waffeln, Berner Alpenrahm, Sirupe, Konfitüren** und **Gelées, Bienen-Honig, Eis-Konserven «Sterna»** (f. Frucht- und Rahm-Eis), feine **Flaschen-Weine, Liqueure, Spirituosen** und **Champagner** :: bester Marken. ::

Dezember

1. Dienstag
2. Mittwoch
3. Donnerstag
4. Freitag
5. Samstag
6. Sonntag
7. Montag
8. Dienstag
9. Mittwoch
10. Donnerstag
11. Freitag
12. Samstag
13. Sonntag
14. Montag
15. Dienstag
16. Mittwoch
17. Donnerstag
18. Freitag
19. Samstag
20. Sonntag
21. Montag
22. Dienstag
23. Mittwoch
24. Donnerstag
25. Freitag (Christtag)
26. Samstag (Stephanstag)
27. Sonntag
28. Montag
29. Dienstag
30. Mittwoch
31. Donnerstag (Silvester)

Schlatter & Co.

Turmgasse-Ecke Kugelgasse **St. Gallen** Turmgasse-Ecke Kugelgasse

Kolonialwaren

Cafés in allen Preislagen, roh u. geröstet. Feine blaue, gelbe und braune Javas und Portoricos

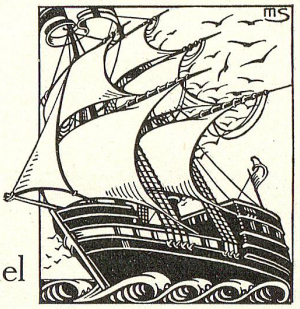
Kristall- und Tafel-Würfelzucker

Chinesische und indische Thees
Olivenöle, Dörrobst, Südfrüchte

Kalifornische und türkische Pflaumen

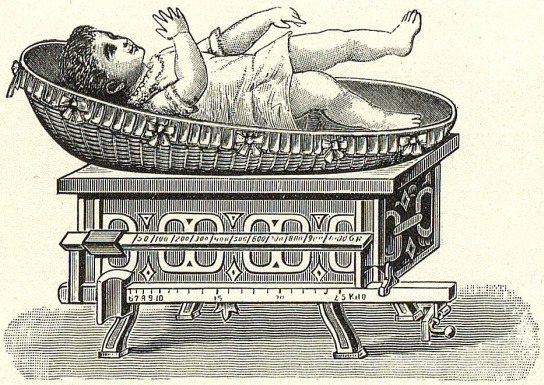
Hülsenfrüchte und Suppen-Artikel

Sämtliche Wasch- und Putzartikel



WAAGEN

in größter Auswahl für
Haushaltungen und Geschäfte



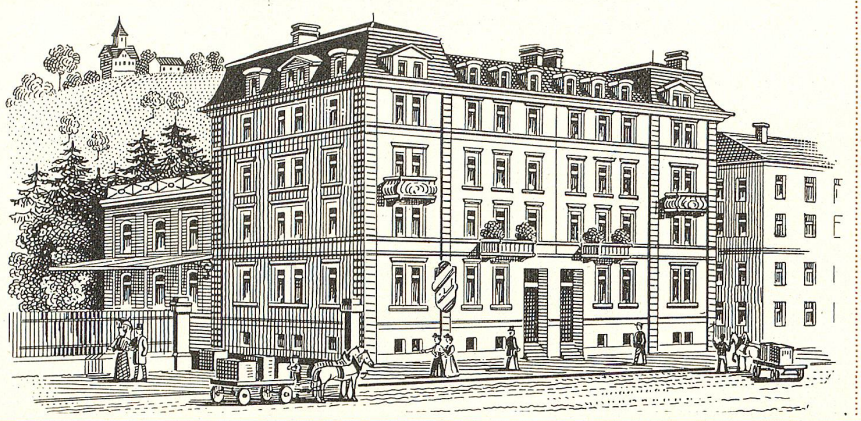
Kinderwaagen zum Ausmieten

Walter Wild & Cie.

Waagenfabrik und Eichstätte

Spitalgasse :: Telephon 650 :: Spitalgasse

Teilhaber der Waagenfabrik **J. Ammann & Cie.**, Ermatingen



William Weise
Frohngartenstrasse No. 11 u. 13
Telephon 440 :: Telegramme: Weise St. Gallen

Papierlager en gros

Stickerei-Ausrüstartikel
Seidenpapiere, Seiden- und Baumwoll-Bänder
Alle Bedarfs-Artikel für Buchbinder
Packpapiere, Packkarton und -Schnüre

Minute jedoch erscholl aus dem Munde der Erben ein entsetzlicher Schrei: Die Stimme des alten Onkels Brown sprach plötzlich zu ihnen. Allein sie beruhigten sich bald, nachdem es sich herausgestellt hatte, daß das kein Spuk war. Onkel Brown hatte sich nur mit seiner Stimme auf einer Walze verewigt.

„Meine teuren Freunde" — wiederholte die Stimme des Toten — „es bereitet mir ein außerordentliches Vergnügen, Euch zu meinem Begräbnis zu begrüßen. Leider ist es mir nicht möglich, Euch Gesellschaft zu leisten, denn ich bin in einer unaufschiebbaren Angelegenheit abberufen worden. Ich hoffe jedoch, daß Ihr alle recht vergnügt seid, und daß mein lieber Neffe Otto nicht zu viel Bier getrunken hat, weil ihm das meist nicht gut zu bekommen pflegt. Lange habe ich mir überlegt, auf welche Weise ich Euch am besten für die vielen Beweise Eurer Liebe danken könnte, und besonders für die Liebenswürdigkeit, mit der Ihr mir immer neue Grammophonwalzen brachtet, die Ihr dann gleich spielen ließt, während ich zu schwach war, um dagegen protestieren zu können. Da ist mir nun eingefallen, daß ich Euch vielleicht damit eine Freude machen könnte, wenn ich Euch Gelegenheit gebe, all die Melodien anzuhören, die Ihr mich anzuhören zwangt. Jetzt, wo Ihr alle Walzen gehört habt, zweifle ich keinen Augenblick, daß Ihr diesen Genuß ebenso sehr würdigen werdet, wie ich ihn gewürdigt habe. Im übrigen besitze ich ein Vermögen von 500,000 Fr., aber da ich weiß, daß es Euch unangenehm sein würde, wenn die Leute die Liebe, die Ihr mir erwiesen, als aus eigennützigen Motiven entsprungen betrachten würden, so habe ich mir erlaubt, Euch vor diesen Vorwürfen zu bewahren, und mein ganzes Vermögen dem Heim für rheumatische Katzen vermacht, da der Katzengesang der Grammophonmusik noch am ähnlichsten ist. Indem ich hoffe, daß Ihr Euch alle recht gut amüsiert habt, wünsche ich Euch eine gute Nacht als

Euer alter Onkel Brown.

Noch eins: Fallt nicht über die Stufe an der Tür, wenn Ihr hinausgeht."

Das Grammophon schwieg, und sekundenlang herrschte eine Grabesstille im Raum. Dann erhob sich ein so wüstes Geschrei und Geschimpfe, daß der Notar es vorzog, sich heimlich zu drücken. Die Tür hatte sich kaum hinter ihm geschlossen, da stürzten sich die trauernden Hinterbliebenen in ihrem Zorn auf das Grammophon, warfen es vom Tisch und traten auf den Sachen so lange herum, bis weder vom Grammophon noch von der Walzenkiste etwas übrig geblieben war. Ja, sie hätten womöglich in ihrer Wut noch das ganze Haus kurz und klein geschlagen, wenn wir nicht schließlich die Feuerwehr geholt hätten, die dann mit der Spritze die aufgeregten Gemüter abkühlte.

Wenn Sie es mir nicht glauben wollen, lieber Herr, so gehen Sie nur mal hinunter zum „Goldenen Löwen" und fragen Sie nach den Grammophonerben. Aber seien Sie vorsichtig: der Hausknecht dort ist ein ziemlich — kräftiger Mensch."

Jean Osterwalder im Bleichele, St. Gallen

Colonialwaren | Drogen | Epicerie fine

Spezialitäten:
Gebrannte Kaffees, Thee, Chokolade und Kakao, Bisquits, Fisch- und Fleisch-Konserven, Dessert- u. Krankenweine, Liqueure und Spirituosen

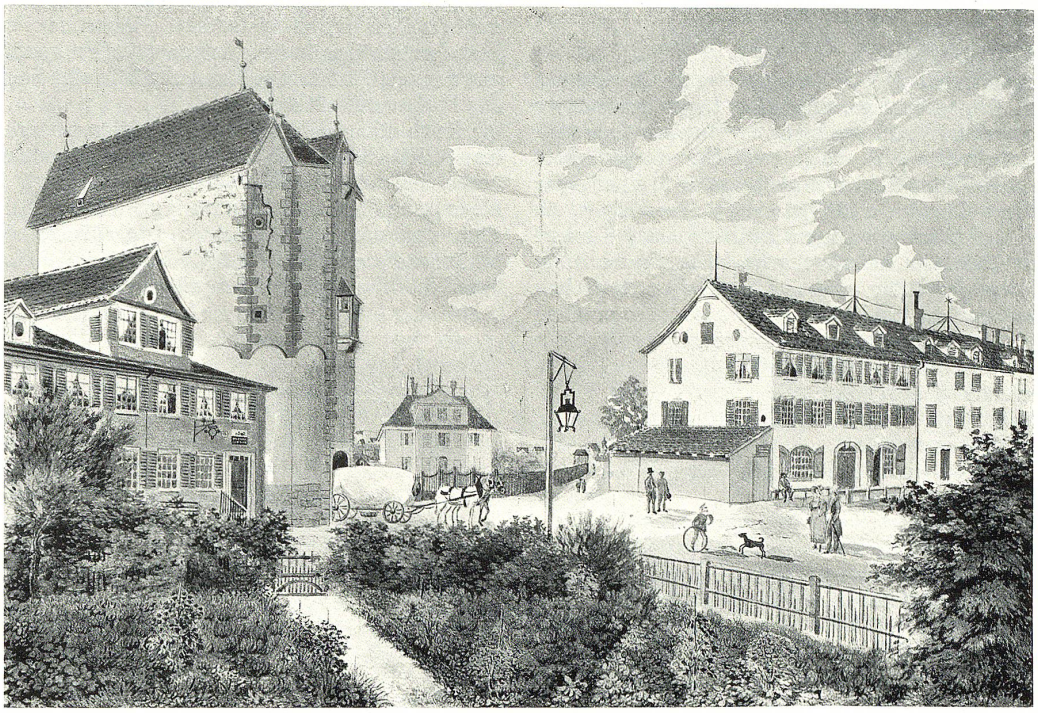
Material- und Farbwaren
Pinsel, Schwämme und Bürsten in großer Auswahl
Sämtliche Wasch- und Putz-Artikel

Rabattmarken — Verbandstoffe und Verbandwatte, Pferdebandagen usw. — Telephon 409

Idylle. Nach einer künstlerischen Photographie von *Schmidt*-St. Gallen.

Duplex-Druck der Buchdruckerei Zollikofer & Cie., St. Gallen.

Das Brühltor und die Steinlin'sche Liegenschaft anno 1856



P. W. STEINLIN ST. GALLEN UND HERISAU

EN GROS · **EISENWAREN-HANDLUNG** · EN DÉTAIL

Haushaltungsartikel, Werkzeuge, Baubeschläge und Schlösser in unerreichter Auswahl und solider Ausführung bei mässigen Preisen

Ansicht eines Lagerraumes